

**Landesstelle Berlin
für Suchtfragen e.V.**

Gierkezeile 39
10585 Berlin
Fon: 030 - 34 38 91 60
Fax: 030 - 34 38 91 62

buero@landesstelle-berlin.de
www.landesstelle-berlin.de

Arbeitskreis Krankenhäuser

Protokoll des Arbeitskreises vom 07. Oktober 2015

CNN - „Chancen nahtlos nutzen“ Zusammenarbeit berufliche Suchthilfe und Selbsthilfe stärken

Referentin: Dipl. Päd./Dipl. Soz. Päd./Dipl. Supervisorin Wiebke Schneider, Hamburg;
Geschäftsführerin und Suchtreferentin Guttempler in Deutschland; Stv. Vorsitzende der
DHS.

Das Projekt „Chancen nahtlos nutzen“ kurz CNN, wurde in 2 Phasen von 2012 bis 2015 durchgeführt, mit einer einjährigen Explorationsphase der Universität Hildesheim. Die Förderung dieses verbandsübergreifenden Projekts erfolgte durch das Bundesministerium für Gesundheit.

In der Explorationsphase des Projektes wurde untersucht, wie die Zusammenarbeit von beruflicher Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe bisher aussieht. Dazu wurden Vertreterinnen und Vertreter der Sucht-Selbsthilfe sowie der ambulanten und stationären Suchthilfe befragt.

In der Sucht-Selbsthilfe werden von 5 großen Verbänden der Sucht-Selbsthilfe seit über 10 Jahren die einzelnen Gruppenmitglieder befragt und ausgewertet. Für die Sucht-Selbsthilfe spricht, dass ca. ¼ der Betroffenen ohne ambulante oder stationäre Behandlung (= mit alleinigem Gruppenbesuch) eine längerfristige Abstinenz beibehalten. In zwei Workshop – Phasen wurden im Projektzeitraum 10/2013 – 07/2015 in 3 Regionen Deutschlands 2 Workshops – Reihen durchgeführt. An den Workshops nahmen insgesamt 90 Ehrenamtliche aus allen 5 am Projekt beteiligten Verbänden teil.

In der 1. Workshop-Reihe stand die Zusammenarbeit mit stationären Einrichtungen, in der 2. Workshop-Reihe die Zusammenarbeit mit der ambulanten Versorgung (z.B. die Beratungsstellen) im Focus.

Ergebnisse und Folgerungen:

Sucht-Selbsthilfe -> lebensnahes, alltagsorientiertes und langfristig begleitendes Unterstützungssystem (S3 – Leitlinien „Sucht“ S. 358); ¾ aller Suchtkranken, die dauerhaft eine Gruppe besuchen, erreichen eine langfristige Abstinenz

Stationäre und ambulante Therapie -> nach der Diagnostik erfolgen die kurativen und rehabilitativen Behandlungsteile durch die berufliche Suchthilfe

Wünschenswert wäre eine enge Verzahnung, da die Behandlungserfolge bei Süchtigen durch die Sucht-Selbsthilfe gesichert werden können. Als Problem zeigt sich hier, dass nur 10 – 20% der Patienten die Sucht-Selbsthilfe nutzen. Eine Weiterentwicklung der Besucher- und Patientenzahlen wäre dringend angezeigt. Angedacht ist seitens der Sucht-Selbsthilfe ein Weiterbildungsangebot für das medizinische Personal und dem ärztlichen Personal von stationären und ambulanten Einrichtungen. Weiter wäre es schön, wenn eine „Sucht-Selbsthilfe-Forschung“ initiiert werden könnte.

Berlin, den 16. Oktober 2015

gez. Ulrich Breckheimer
I.O.G.T.

Korrektur: Wiebke Schneider

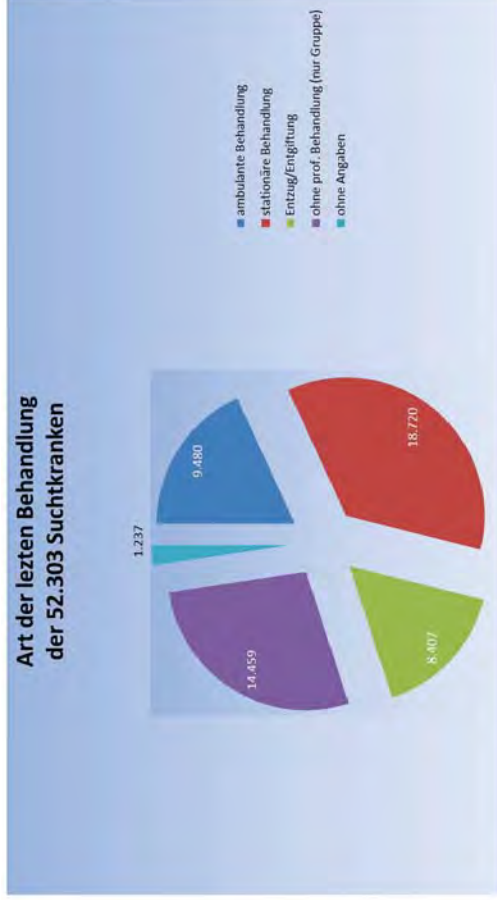
Die PowerPoint Präsentation von Frau Schneider wurde dem elektronischem Protokoll angehängt. Papiernutzer wenden sich bitte an:

Jürgen Fiedler
Leiter des Arbeitskreis Krankenhäuser

Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V.
Gierkezeile 39
10585 Berlin
T: 030 - 343 89 160
F: 030 - 343 89 162
akk@landesstelle-berlin.de
www.landesstelle-berlin.de

T: 03322 - 40 09 30 (privat)
M: 0159 - 010 47 479 (privat)

CNN
„Chancen nahtlos nutzen“
Zusammenarbeit berufliche Suchthilfe
und Selbsthilfe stärken



Wie wichtig?

Wie wichtig für die Zukunft der Suchtselbsthilfe findest Du die Vorstellungen in den Einrichtungen der professionellen Suchthilfe?

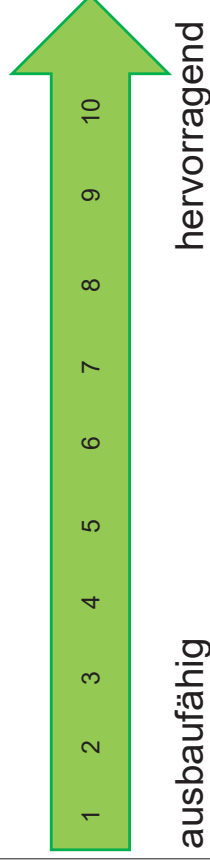
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

unwichtig

sehr wichtig

Wie gut?

Wie bewertest Du persönlich die Zusammenarbeit zwischen der Suchtselbsthilfe und der professionellen Suchthilfe?



- Reguläre TherapieeenderInnen profitieren von Teilnahme an Selbsthilfe (Alkohol -50 % Rückfallwahrscheinlichkeit)
- Behandlungserfolge werden durch Selbsthilfe gesichert
- Nur 10-20 % nutzen Selbsthilfe

CNN - Hintergrund

CNN-Projekt

- Träger: 5 Sucht-Selbsthilfeverbände
- Förderung: BMG
- Beirat: BMG, DRV Bund, DHS, BUSS, VdEK, FVS, DAG Selbsthilfe, ambulante Suchthilfe ...
- 2011-12 Explorationsphase: Prof. Dr. Renate Soellner, Uni Hildesheim
- 2013-15 Praxisprojekt – Handreichung



- Gegenseitige (Vor-)Urteile erkennen, abbauen und Zusammenarbeit regeln
 - Aufgaben und Rollen klar(er) definieren
 - Unterrepräsentierte Zielgruppen (junge Menschen, alte Menschen, Migrant/innen, Mehrfachbelastungen ...) besser erreichen
 - Anschluss an professionelle Behandlung sicherstellen
 - Weiterentwicklung der Suchtselbsthilfe fördern
- = Hilfen für Betroffene optimieren

CNN – konkret 3 Seminarreihen 2014-15

2 Wochenenden

je 15 Teilnehmende (bundesweit,
verbandsübergreifend)

Haltern: Beratungsstelle / ambulante Therapie
Trier: Beratungsstelle / ambulante Therapie
Erfurt: Beratungsstelle / ambulante Therapie

CNN Konkret! - 3 Seminarreihen 2013-14

2 Wochenenden

je 15 Teilnehmende (bundesweit,
verbandsübergreifend)

Bremen: Tagesklinik

Wallerfangen: Psychiatrie

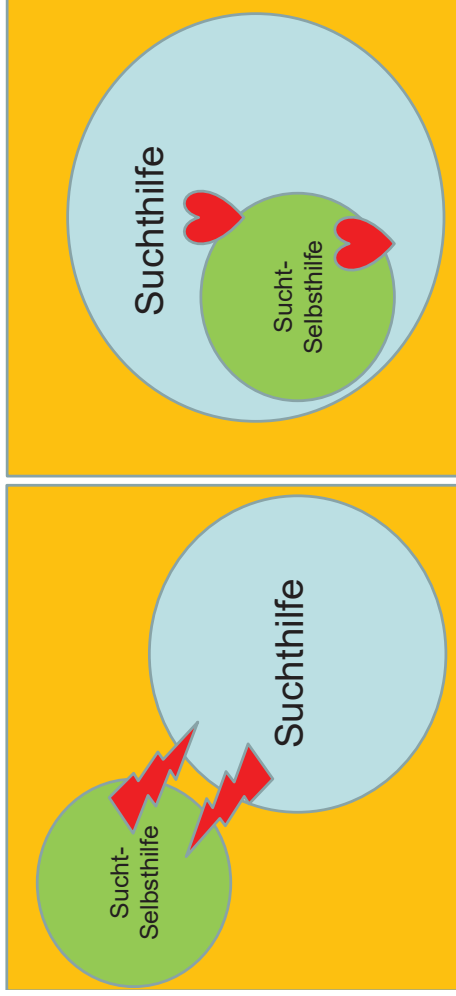
Magdeburg: Stationäre Rehabilitation

Weitere Informationen

- Projekturzbeschreibung
- Abschlussbericht Uni Hildesheim
- Abschlussbericht 5 Verbände

<http://www.guttempler.de/index.php/cnn-chancen-nahtlos-nutzen/viewcategory/14-cnn-chancen-nahtlos-nutzen>

Konkurrenz oder Kooperation



Unterziele

- Ansprechende Angebote
- Ansprechende Präsentation der Angebote
- Verbindlich geregelte, von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Kooperation hauptamtliche Suchthilfe - Selbsthilfe

Ziel

Zusätzliche Selbsthilfeangebote

- die Klientinnen und Klienten gerne nutzen
- die Therapeutinnen und Therapeuten gerne vermitteln

8 Vermittlungshemmnisse

- Lücken in der SH-Angebotspalette
- Mangelnde Transparenz der Angebotsvielfalt
- Strukturelle Hemmnisse und Maßnahmen in der Vermittlung zu den Selbsthilfe-Angeboten
- Das Image von Selbsthilfe in der professionellen Suchthilfe und bei den Hilfesuchenden
- Die Einstellungen dem ‚Vereinsleben‘ oder Selbsthilfegruppen gegenüber
- Ungenügende Passung der Selbsthilfe-Angebote
- Mangelnde Integrationsfähigkeit von Gruppen
- Mangelnde Qualität einzelner Selbsthilfe-Angebote

siehe Abschlussbericht Uni Hildesheim S. 52-77

Vorstellung der Selbsthilfe

- 2er-Team: „Erfahrene/r“ und „Neue/r“
- Redeannteile: 30 % SH - 70 % TN
- Kommentare und Fragen sammeln
- in der Suchthilfe-Einrichtung, während der üblichen Therapiezeiten, Stuhlkreis statt Tische

Ablauf

- kurz Personen und Gruppe vorstellen
- „Warum ich jede Woche in meine Gruppe gehe!“
- Ins Gespräch kommen und ZUHÖREN
- In die eigene Gruppe einladen mit Tagungsort, Wochentag und Uhrzeit

Ausblick

- Mitte 2015 ist die Handreichung (Arbeitshilfe) erscheinen
- Veröffentlichung auf der Homepage der beteiligten Verbände
- Nutzbar für alle: Selbsthilfe, stationäre und ambulante Suchthilfe, Interessierte....
- www.guttempler.de

S-3-Leitlinie „Alkohol“

Einstimmig konsentrierte Empfehlungen zur Selbsthilfe:

- Selbsthilfegruppen begleitend zu kurativen und rehabilitativen Behandlungen
- Selbsthilfegruppen als Möglichkeit der Unterstützung – Empfehlung in allen settings
- Einbeziehung von Angehörigen – Empfehlung Kontaktaufnahme zu Selbsthilfegruppen für Angehörige und Betroffene

Flyer mit Glückstalern



DHS Deutsche Hausstelle für Suchtfragen e.V.

DAK Gesundheit Unternehmens Leben

10. Treffen der Gruppe

„Ich bin nicht mehr allein mit meinen Problemen. Die Gruppe ist Teil meines Lebens geworden.“ (Peter)

Diese Information richtet sich an alle Menschen mit Sucht von A wie Alkohol bis Z wie Zigaretten. Und an deren Angehörige.

„Da waren Menschen, die mich verstanden haben. Sie wussten, wie es mir geht.“ (Monika)

„Jeder, der in die Gruppe kommt, wird respektiert und angenommen.“ (Andreas)



Danke für ihre Aufmerksamkeit

